# Gesundheitsurlaube in alpiner Winterlandschaft

Zusammengefasster Vortrag von Thomas Bausch, FU Bozen

Professor Dr. Thomas Bausch, Direktor Kompetenzzentrum Tourismus und Mobilität Bruneck der Freien Universität Bozen, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur Destinationsmanagement und Entwicklung. Geschäftsführer des Alpenforschungsinstitutes, seit 2002 hat er auch eine Professur an der Fakultät für Tourismus der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in München inne. Die Fachtagung der des Cluster Tirol zur Präsentation des EU-Interreg Forschungsprojekts „winhealth“ rund um die Gesundheitsaspekte von Urlaubsaufenthalten im Schnee an der Uni Bozen, nutze Bausch, um in einer Keynote die Rolle von Natur und Gesundheit im alpinen Wintertourismus zu beleuchten. Die Qualität seiner Aussagen lag vor allem in seinen Zugriffsmöglichkeiten zu umfassendem Datenmaterial der deutschen Reiseanalyse 2018 (Forschungszentrum Freizeit und Reisen). Er ist in die Erforschung des Reiseverhaltens der Deutschen seit langem involviert, was ihn zu einer grundsätzlichen Vorbemerkung verleitete. „Wir warten seit einem Vierteljahrhundert darauf, dass die Bedeutung des Gesundheitsurlaubs größer wird. Doch geht es um Aufenthalte, die ausschließlich unter dem Gesichtspunkt Gesundheit unternommen werden, ist dieser Anteil seit längerem leicht rückläufig“. Natürlich gebe es einen Teil der Gesellschaft, der auch unter finanziellen Vorzeichen bewusst auf seine Gesundheit achte, doch für die Mehrheit gelte: „Der Alltag versaut das Leben komplett, ist bequem um Energie zu sparen. Und die Politik versagt, weil Prävention weiterhin kein Thema ist“, leitete Bausch ein. Vor diesem Hintergrund warnte er Destinationsmanager und Tourismusunternehmer, gerade bei Gesundheitsreisen im Winter nicht von gigantischen Potenzialen zu fantasieren.

Das Potenzial von Gesundheitsreisen im Winter ist überschaubar. Zwar machen mehr als drei Viertel der Deutschen zumindest eine Urlaubsreise von fünf Tagen und mehr, doch nur 14,5 % davon finden zwischen November und März statt. Davon reist wieder nur ein Fünftel (20,5 %) in den Alpenbogen. Das sind zwar mehr, als in andere deutsche Zielgebiete (Städte, Küste, andere Erholungsgebiete – insgesamt 18,2 %), aber deutlich weniger als es auf andere Kontinente (21 %) oder ans Mittelmeer (27,9 %, inkl. Nahost und Kanaren) während diese Jahreszeit zieht. Das ergibt, dass nur 2,3 Prozent der Deutschen Winterurlaub in den verschneiten Alpen machen. Während besonders die Kreuzfahrten für eine Dynamik bei Winterreisen in die Sonne sorgen, stagniert der Winterurlaub im Schnee.

Welcher Natur waren nun diese Alpenurlaube? Wie bei keinem anderen Zielgebiet dominiert hier der Aktivurlaub (79 %). Über das ganze Jahr und alle Ziele betrachtet sieht nur jeder Siebte seine Reise als Aktivurlaub. Die weiteren Motive für den alpinen Winterurlaub sind Natur (37 %) und Erholung (31 %). Auch Wellness spielt noch mit (10 %), Gesundheit erreicht unterdurchschnittliche drei Prozent. Noch drastischer, ist das Ergebnis, wenn es um das vorherrschende Reisemotiv geht. Mein Winterurlaub in den Alpen war „in erster Linie“ ein Gesundheits- oder Wellnessurlaub bejahten gerundet nur 0 bis 1 %. „Natürlich handelt es sich bei dieser Analyse um die realisierte Nachfrage. Aber seit vier Jahren beschäftigen wir uns auch thematisch mit dem Nachfragepotenzial“, leitete Bausch auf insgesamt vier Studien über. Im Herbst 2018 wurde speziell unter den Voraussetzungen des Klimawandels zweierlei erforscht: „Was beeinflusst die Destinationswahl beim Winterurlaub?“ und „Destinationswechsel bei Winterurlaubern in den Alpen“. Man habe die 85 Teilnehmer diverser Foren „erst mal schnattern lassen“ und dann die Aussagen entsprechend ausgewertet. Für insgesamt 43,2 % der Reisenden kommen demnach die Alpen als Winterreiseziel prinzipiell in Frage. Dass in dieser Gruppe das sonst vorherrschende Reisemotiv „in die Wärme kommen“ (51,2 %) nicht vertreten ist, wie beim Motiv „weil die Preise günstiger als im Sommer sind“ (25,9 %) liegt auf der Hand. Als typische alpine Wintermotive lassen sich „Raus aus dem Grau!“ (37 %) und „Wieder einmal Schnee und Kälte erleben“ (35,8 %) analysieren. Definitiv Wintersport

führten rund 20 % an, doch auch der von Bausch als „Weihnachtsritual“ bezeichnete Wunsch, Feiertage mit Freunden oder Familie auf Reisen zu verbringen, schließe Fernreisen eher aus.

Was die Erwartungen an einen Winterurlaub betrifft, seien ausgesprochene Gesundheitsthemen kaum vertreten. Obwohl auch Therme/Erlebnisbad für 40 % zu einem alpinen Winterurlaub gehört. Es dominiert aber die „winterliche Landschaft mit Schnee“ (87,5 %) und Wintersport (58 %), vor allem aber auch typische Klischees wie urige Hütten, Naturgenuss und Winterwanderungen. Kulturangebote interessieren nur 14,9 %.

In der Studie wurde auch zwischen Wintersportlern und Nicht-Wintersportlern unterschieden. Dabei wurden grundsätzliche Differenzen erkennbar. So wollen sich Nichtwintersportler mehr verwöhnen lassen. Andererseits ist der Skifahrer auch abends der Aktivere. Er sucht Unterhaltung und urige Einkehrmöglichkeiten, während er das Naturerlebnis lieber den Nichtsportlern überlässt. Bei diesen sind auch die Wünsche nach Wellness- und Verwöhnangeboten, sowie Therme/Erlebnisbad präsenter.

Als ausgesprochen spannend erweist sich eine Typologie der potenziellen Winterurlauber Deutschland. Eine Matrix, in der die 20 Reisemotive zehn Urlaubertypen zugeordnet wurden. Daraus geht hervor, dass sich unter den an alpinen Winterurlauben Interessierten nur vier von 10 Typen stark an Wintersport orientieren. „Skifahrer sind ein Traum für jeden Hotelier“, feixte Bausch. Denn Gäste mit einem derartig simplen Urlaubsidealbild sind heute kaum in anderen Bereichen anzutreffen. Für 14,2 % gibt’s nur Ski und Schnee als Interesse, hinzu kommen noch 12,8 Prozent Wintersportler, denen die intakte Winterlandschaft noch wichtiger als ihre Sportmöglichkeit ist, die aber zusätzlich auch urige Unterkünfte und gute Restaurants suchen. Skifreaks seien aber halt nur eine Gruppe unter den Winterurlauben. „Doch wenn man den Auftritt der größten Alpen-Anbieter mit dem Gästewunsch übereinanderlegt, dann schlagen sich alle um die relativ kleine Gruppe der Hardcoreskifahrer, während sich keiner um die anderen kümmert“, meinte Bausch.

> Skifahrer sind ein Traum für jeden Hotelier.

So sind nach dieser Auswertung die größte Gruppe die „Anspruchslosen“ (16,4 %), denen ein wenig Winterlandschaft und eventuell etwas Wellness fürs Urlaubsglück reichen. Andererseits gibt es auch die „Anspruchsvollen“ (10,7 %), die alles wollen: Ein wenig Skilauf, romantische Winterlandschaft, kulinarische Spezialitäten, ein Wellness-Verwöhnprogramm und sogar kulturelle Angebote.

Bausch analysierte, dass durch den Druck der Bergbahnen um Fahrgäste die anderen Urlaubsinteressen nicht entsprechend befriedigt würden. In seiner Matrix verglich Bausch die 25 wichtigsten Wintersportdestinationen mit deren kommunizierten Angeboten. Seine Erkenntnis: „Die Destinationen präsentieren sich sehr eindeutig als Wintersportparadiese, obwohl es abseits des Wintersports gute Marktchancen gebe.“ In sich wirkt die Systematik nicht unbedingt logisch. Denn die führenden Destinationen vom Arlberg bis Oberstdorf haben diese Top-Position gerade wegen ihrer außergewöhnlichen Wintersportmöglichkeiten, während kleinere Regionen ihre Angebote durchaus um winterliche Alternativen erweitern.

## Gibt es einen Gesundheits -und Natururlaubsmarkt im Winter?

| Urlaub war ein | Mehrfachnennung | | | in erster Linie | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 2017 alle Ziele | Dez-März alle Ziele | Dez-März Alpen | 2017 alle Ziele | Dez-März alle Ziele | Dez-März Alpen |
| Aktivurlaub | 15% | 36% | 79% | 6% | 21% | 63% |
| Erlebnisreise/Entdeckungsreise | 23% | 28% | 8% | 6% | 9% | 0% |
| Erholungsreise/Entspannungsurlaub | 52% | 40% | 31% | 21% | 16% | 11% |
| Natururlaub | 28% | 31% | 37% | 6% | 4% | 5% |
| Badeurlaub/Strandurlaub | 45% | 23% | 0% | 19% | 6% | 0% |
| Gesundheitsurlaub | 5% | 4% | 3% | 2% | 2% | 1% |
| Wellnessurlaub | 4% | 6% | 10% | 1% | 2% | 0% |
| Andere | 95% | 105% | 65% | 40% | 39% | 19% |

Quelle: Reiseanalyse 2018, eigene Auswertung

Bausch Zwischenfazit der Nachfrageanalyse: „Während das Thema Gesundheit in der qualitativen Studie explizit kaum vorkam, spielten Wellness, Kraft schöpfen, Natur und Bewegung im Freien eine große Rolle.“ Bausch ortet nicht nur ein erhebliches Potenzial für den alpinen Winterurlaub generell, auch Gesundheitsangebote könnten eine größere Rolle spielen. Der boomende Kreuzfahrtmarkt zeige, dass die finanziellen Ressourcen dafür vorhanden wären. Insgesamt fehle ihm die Differenzierung innerhalb des alpinen Winterurlaubs.In der jüngsten quantitativen Studie unter 650 früher regelmäßigen Alpin-Winterurlaubern wurde ausgekundschaftet, warum sich ihre Pläne für dieses Jahr geändert haben. Für rund zwei Drittel lag die Abkehr vom Winter in den Alpen in ihrer geänderten Lebenssituation. Die fünf persönlichen Ursachen waren:

1. Änderungen im familiären Umfeld (meist Kleinkind)
2. Änderungen im beruflichen Umfeld oder Wohnort
3. Neue Lebenspartner
4. Gesundheitliche oder wirtschaftliche Verschlechterung
5. Gesundheitliche oder wirtschaftliche Verbesserung

> Die Abkehr vom Winterurlaub liegt meist in der geänderten Lebenssituation.

Als sehr interessant erwies sich eine Matrix, welche die Unzufriedenheiten der Abwanderer hinterfragte und auch in Relation zur Bedeutung für die befragte Person setzte. Da erstaunte ein Spitzenwert, der nichts mit dem eigentlichen touristischen Angebot zu tun hat, sondern nur mit einer unrealistischen Erwartungshaltung: Der Wunsch, Tiere im Winter zu beobachten, blieb unerfüllt und führte für 20 % zum Frust. Rang 2 in der Unzufriedenheitsskala hat dann aber mit dem Wintersport zu tun: „Rücksichtnahme auf der Piste“. Knapp dahinter folgte der Kummer, nicht ausreichend Schneefall im Urlaub erlebt zu haben.

Während bei den befragten Winterurlaubern insgesamt das Preisthema kaum eine Rolle spielte, sorgten die Bergbahnpreise bei den sich vom Alpenwinter abkehrenden Menschen doch für Unzufriedenheit. Bald dahinter folgen die Preise für Skischulen und Verleih, während sich vergleichsweise wenige über Gastronomiepreise ärgerten.

Nach dieser Studie, sind es überwiegend Einflussfaktoren aus dem persönlichen Bereich, die Gäste auf einen Winterurlaub in den Alpen verzichten lassen. Dessen ungeachtet seien die Winterurlauber auch besonders anspruchsvoll (O-Ton Bausch: „Total verwöhnte Fratzen.“). Unzufriedenheitswerte von bis zu 20 % seien ausgesprochen hoch. „Das Spannungsfeld zwischen technischen Notwendigkeiten für Skitourismus und wahrgenommener Beeinträchtigung von Natur-und Landschaft ist deutlich erkennbar“, nennt Bausch einen weiteren Kritikpunkt.

Für die Zukunft sieht Bausch als relevante Megatrends für alpine Destinationen: Demografischer Wandel, digitale Transformation, Wirtschaftslage, Umweltzerstörung, politische Weltordnung, Urbanisierung. „Für den weiterhin multioptionalen Gast wird noch mehr Natur & Erholung ins Zentrum rücken. Der Klimawandel wird diesen Wert weiter erhöhen. Die Zeiten wachsender Kaufkraft sind aber vorbei, die Preissensibilität wird zunehmen.“ Die Chancen für den Alpenraum würden in dessen Abstand vom globalen Wahnsinn und der damit verbundenen Sehnsucht nach Stabilität und heiler Welt liegen. ■

**Acht unabhängige Faktoren der Bedeutung von Destinationseigenschaften („war mir bei meinem letzten Winterurlaub in den Alpen besonders wichtig“)**

| Basisqualität für alle Gäste | Wintersport / Skigebiet | Gemeinschaft & Einkaufen | Preise |
|---|---|---|---|
| Erreichbarkeit | Attraktives Skigebiet bzw. Loipenangebot | Einkaufen Lebensmittel / täglicher Bedarf | Preis der Unterkunft |
| Erholungsatmosphäre am Urlaubsort | Leistungsfähige Bergbahnen | Shopping, Bummeln und Flanieren | Preise für Verpflegung |
| Typisch alpines Ortsbild | Schneesicherheit / Beschneiung | Schlittenfahren / Rodeln | Preise der Bergbahnen |
| Gutes Essen / Verpflegung | Angebote Ski- Snowboardschule, -verleih | Zusammen im Schnee spielen / tollen | |
| Freundlichkeit der Gastgeber | Preise Ski- Snowboardschule, -verleih | **Geborgenheit & Heimat** | **Wellness & SPA** |
| Freundlichkeit am Urlaubsort | Rücksichtnahme auf der Piste | Gemütliche, ursprüngliche Unterkunft | SPA- / Thermenbesuche |
| Winterliche Natur genießen | Ausreichend Platz auf der Piste | Ursprünglichkeit der Gastgeber | Wellness / sich verwöhnen lassen |
| Spaziergänge, Wanderungen | Wintersport (alpin oder nordisch) | Besuch Berghütten / Berggasthöfen | |
| In die kalte, klare Winterluft rauskommen | | Typische alpine Speisen / Getränke | **Sonne & Party** |
| Verschneite Winterlandschaft / Wald | **Naturerlebnis und Ruhe** | Begegnungen mit Einheimischen | Apres-Ski / Unterhaltung / Disco |
| Schneefall erleben | Skitouren / Schneeschuhwandern | | Sonnenbaden |
| Unverbaute, ursprüngliche Landschaft | Schlittschuhfahren | | |
| Bergpanorama | Tiere im Winter beobachten | | |
| Ruhebereiche ohne Lärm / Verkehr | Einsame Plätze / Routen / Touren | | |
| Zugefrorene Seen und Bäche, Eiszapfen | Geschützte Naturräume (z.B. Nationalpark) | | |